

Vielschichtige Blicke: Die Negativserie

Dag Henrichsen, Basler Afrika Bibliographien

Interpretation zur Fotografie: Anneliese und Ernst Rudolf Scherz: Ohne Titel, Sorris-Sorris (Namibia) Mitte 20. Jahrhundert, Basler Afrika Bibliographien, Personenarchiv Anneliese und Ernst Rudolf Scherz, Signatur: BPA 4, S 53 0024 © Basler Afrika Bibliographien.

In dieser Fotografie verfängt sich der Blick der Fotografen auf die namenlose Frau mit dem Blick auf das Interieur im Hintergrund. Diese Lesart ergibt sich allerdings nicht unbedingt durch den Blick auf dieses eine Foto, sondern erst durch seine Kontextualisierung. Eine einzelne Fotografie mag sehr vielschichtig erscheinen; ihre Vielschichtigkeit ergibt sich jedoch in der Regel erst durch ihren Entstehungskontext und Archivierungsprozess.

Das Foto ist ein Negativ aus zwei Kleinbildnegativstreifen der Fotografen Anneliese und Ernst Rudolf Scherz. Sie, eine in Berlin der 1920er Jahre ausgebildete Fotografin, und er, ausgebildeter Chemiker, lebten seit Mitte der 1930er Jahre in dem durch die Politik der Apartheid geprägten Südwestafrika (Namibia). Die Negativstreifen entstammen dem fotografischen Output einer Reise in die Brandbergregion im westlichen Namibia um die Mitte des 20. Jahrhunderts und wurden von den Fotografen gesondert mit der Beschriftung „Sorris-Sorris 3 & 4“ archiviert, ohne nähere Angaben und ohne eine Entwicklung der Negative zu Positiven. Sie zeigen einige Porträts und Schnappschüsse von den Bewohnerinnen des Dorfes Sorris-Sorris in der fast kahlen Namibwüste sowie Schnappschüsse der europäischen Reisenden in Interaktion mit den Dorfbewohnerinnen. Drei Negative zeigen die namenlose Frau; neben dem hier gezeigten gibt es zwei weitere, in denen sie vor der dicht mit Bildern (u.a. Kalenderblätter und Bilder aus Illustrierten) behängten Blechwand im Inneren des Hauses sitzt, die hier nur durch die Tür zu sehen ist. Vermutlich sind diese beiden anderen Negative mittels Blitzlicht entstanden. Erst sie erläutern den Blick der Fotografen Anneliese und Ernst Rudolf Scherz auf das eigentliche Interesse ihrer fotografischen Begierde: die offenbar überraschende innere Ausgestaltung des Hauses mit Bildern von europäischen Frauen in Dirndl und auf der Bühne, Skizzen von Pferden oder moderne Stadtansichten. Die fotografische Entdeckung galt möglicherweise einer spezifischen „modernity on a shoestring“, wie dies auch von der zerschlissenen Kleidung der Frau nahegelegt wird. Das hier gezeigte Bild mag die Alltagsarmut romantisieren; die namenlose Frau scheint ihren Alltagsraum allerdings selbst mit Bildern zu Tagträumen und Gegenwelten ausgestaltet zu haben.

Die drei Negative werfen die Frage auf, wann der fotografische Blick von Europäern das Interieur afrikanischer Wohnwelten erreichte. Welche Begegnungen, welche Art von Gesprächen waren Voraussetzung für einen erhaschenden Kamerablick in die Alltagsräume kolonisierter Menschen? Bot das Blitzlicht hierbei eine wichtige technische Voraussetzung?

Zum anderen verdeutlichen die Negative, dass Fotografien bzw. Negative im Prinzip seriell produziert wurden und dass, zumal wenn die entstandenen Negativserien auch als solche archiviert wurden, sich der koloniale Blick erst in diesem seriellen Entstehungskontext, der ähnliche, aber nicht identische Bilder produziert, vollständiger ausloten lässt. Leider enthalten koloniale Bildarchive überwiegend einzelne, (von wem?) ausgewählte Positive und verwischen somit gravierend die Vielschichtigkeit des kolonialen Blicks und des Entstehungs- und Archivierungskontexts des kolonialen Bildarchivs.